Buchanzeigen und Besprechungen.

M. Bauer: Die Schutzpockenimpfung und ihre Technik. Stuttgart, F. Enke 1890.

Besprochen von Dr. R. Fischl, Docent in Prag.

Die historische Einleitung bringt einen kurzen Abriss der Geschichte der Inoculation und Vaccination auf Grund der ausführlichen Bearbeitungen dieses Gegenstandes in den bekannten Handbüchern von Becker und Bohn. Auch die der Entwicklung des Impfwesens in Oesterreich gewidmeten Seiten bilden ein kurzes Excerpt des über dieses Thema von Presl veröffentlichten Aufsatzes.

In einem II. Abschnitt mit der Ueberschrift: „Nutzen der Impfung und Impfgegner“ erörtert B. an der Hand statistischer Daten, speciell der ausgezeichneten Berichte des deutschen Reichsgesundheitsamtes und der Mittheilungen aus der preussischen, österreichischen und französischen Armee, ferner der statistischen Untersuchungen von Körösi, den heute wohl kaum mehr zu bestreitenden Erfolg der Impfung und ihren Einfluss auf die Morbidität und Mortalität an Variola.

Das nächste Capitel beschäftigt sich mit der Aetiologie der Vaccine und der Anatomie der Pustel. B. schliesst sich der namentlich von Pfeiffer und Voigt vertretenen Ansicht an, dass alle verschiedenen Thierpocken nur die Arten einer gemeinsamen Krankheitsform darstellen, die je nach dem Nährboden ihre Erscheinungen wechselt. Ferner bespricht B. die von verschiedenen Forschern in der Variola- und Vaccinepustel gefundenen Microorganismen und die mit ihnen angestellten Züchtungs- und Uebertragungsversuche, die sämmtlich bisher noch zu keinerlei abschliessendem Resultat geführt haben.

Eigene Versuche, die er über den Verbreitungsweg der Lymphe anstellte, indem er sie bei Kälbern in die Haut verrieb ohne dieselbe zu verletzen, zeigten, dass sie durch die Ausführungsgänge der Talgdrüsen eindringt, ein Resultat das mit den Untersuchungen von Schimmelbusch übereinstimmt und die von Tappe und Curschmann ausgesprochene Ansicht von der Unmöglichkeit

des Durchtrittes des Contagiums bei unverletzter Haut widerlegt. Das Smegma und die Zelltrümmer in den Talgdrüsengängen sollen das Nährmaterial für den Vaccinepilz liefern.

B. weist überhaupt den Talgdrüsen und ihrem Secret bei der allgemeinen Infection mit Variola eine nicht unbedeutende Rolle zu und debutirt mit folgender Theorie: Der verschiedene Spannungsgrad der Haut an verschiedenen Körperstellen bedingt einerseits die Auspressung von Secretpfropfen aus den Talgdrüsenmündungen, andererseits die Aspiration des organisirten Virus der Variola an solchen Stellen. Zur Stütze seiner Ansicht führt er zwei Fälle an, in denen es ihm auch beim Menschen gelang, durch Einreibung mit Lymphe ohne Hautverletzung mehrfache Pustelbildung zu erzielen.

Weiterhin schildert B. die anatomische Entwicklung und den Bau der Vaccinepustel beim Kalbe und beim Menschen und spricht sich zum Schlusse seiner diesbezüglichen Ausführungen dahin aus, dass das Wachsthum des Vaccinococcus durch gleichzeitiges Vorhandensein von Staphylococcen gefördert wird.

Die Immunitätsfrage bringt den gegenwärtigen Stand der Literatur ohne eigene Zusätze, ebenso das Capitel über De- und Regeneration der Vaccine. B. selbst leugnet die Degeneration der Lymphe und sieht den Grund hiefür in äusseren Ursachen namentlich in mangelhafter Sorgfalt bei der Manipulation.

Der zweite Theil des vorliegenden Buches beschäftigt sich mit der Technik der Impfung. Was B. über das Alter der zu Impfenden, über die Jahreszeit und die Localität sagt, ist bekannt. Zur Ausführung der Impfung bedient er sich einer an der Spitze abgerundeten Lancette mit Nickelgriff, die er auch abbildet. Was die Gewinnung der Lymphe anlangt, so ist B. kein Freund der Retrovaccine, sondern cultivirt von Thier zu Thier und gebraucht nur die Vorsichtsmassregel, von Zeit zu Zeit ältere Kälber einzuschalten. Den Pustelinhalt entleert er mit Quetschpincetten, als sicherstes Präparat bezeichnet er die mit wenig Glycerin herzustellende Pasta. Zu Massenimpfungen verwendet er ziemlich weite an den Enden zugespitzte und mit Kautschukhütchen verschlossene Glasröhren oder Glastiegel mit aufgeschraubtem Deckel.

Das Capitel über die Ausführung der Impfung bringt unter anderem den Vorschlag, bei Mädchen an der Vorderfläche des Oberschenkels zu impfen, ferner die sogenannte atraumatische Vaccination (durch Einreibung in die Haut); B. selbst impft nach der Voigt'schen Vorschrift mit 4 kleinen Doppelschnitten am linken Arm.

Bei Besprechung des Verlaufes der Impfung erwähnt B. die Untersuchungen von v. Jacksch über das Vaccinationsfieber, unter den Abweichungen vom normalen Verlauf nennt er verfrühte und verspätete Entwicklung der Pusteln. Zur Nachbehandlung dient ihm ein (abgebildeter) Schutzverband in Form einer rechteckigen mit Fäden

befestigten Schulterkappe, die er meist aus dicker Gaze herstellen lässt, und unter welcher verschiedene antiseptische Stoffe auf die Pusteln appliziert werden können. Recht empfehlenswerth ist auch die trockene Behandlung mit Streupulvern. Zur Revision empfiehlt B. den 5. Tag.

Der nächste Abschnitt befasst sich mit der Pathologie der Impfung. Die stationäre Randröthe der Pusteln bezeichnet B. als areolares Erythem. Als Beweis für individuelle Disposition veröffentlicht B. die briefliche Mittheilung eines Arztes, dessen Kinder sämmtlich intensivste Reactionerscheinungen zeigten, während bei anderen mit derselben Lymphe geimpften Kindern trotz guter Pustelentwicklung dieselben fehlten. Die Capitäl über abnorme Pustelentwicklung, postvaccinale Exantheme (deren Grund B. in mangelhafter Reinigung der Lymphe sieht), Vaccinola (ein interessanter dem Verf. von Fried mitgetheilte Fall), Impetigo (an welcher auch Bauers Diener erkrankte), bringen meist Bekanntes; ebenso der Abschnitt über das Impferysipel. Die Uebertragung von Syphilis, Lepra, Tuberculose etc. hält B. nach den diesbezüglichen Angaben in der Literatur für bewiesen, doch bringt er keine eigenen Beobachtungen hierüber. Unter den Nachkrankheiten hebt er besonders Enteritis hervor.

Was die Verhütung und Behandlung der Impfschäden betrifft, empfiehlt er strenge Reinlichkeit bei der Gewinnung der Lymphe, Verwendung einer nicht mehr ganz frischen Lymphe (behufs Abschwächung der Reactionerscheinungen); die Behandlung eventueller Complicationen oder Nachkrankheiten richtet sich nach allgemeinen hiebei üblichen Grundsätzen.

Als Anhang sind die gesetzlichen Vorschriften für die Impfung, wie sie in Deutschland, Oesterreich und Ungarn bestehen, im Wortlaut mitgetheilt.

Die ziemlich kurz gefasste, anziehend geschriebene Brochure, für deren würdige Ausstattung die bekannte Verlagsbuchhandlung Sorge getragen, ist allen jenen, die sich in Kürze über den gegenwärtigen Stand der Vaccinationsfragen orientiren wollen, zu empfehlen.

Paul Schimmelpfennig: Ueber postvaccinale Hautausschläge. Inaug.-Dissert. Halle a. S. 1890.

Besprochen von Prof. A. Epstein in Prag.

Verfasser beschreibt auf Grund der Befunde verschiedener Autoren sowie eigener Beobachtungen:

Postvaccinale Hautausschläge im engeren Sinne, hervorgerufen durch einen vasomotorischen Reizungszustand, welcher durch einen fremden Stoff im Blut-Vaccinlymphe, resp. den später resorbirten Pustelinhalt — bedingt sein soll. Es sind masernartige Allgemeineruptionen von kurzer Dauer und ohne Störung des Allgemeinbefindens, oder Urticaria ähnliche Exantheme,

oder Erythema multiforme, exsudativum und papulosum, endlich Pemphigus, der aber in einem Theile der Fälle als secundäre Infection aufzufassen ist.

Eine zweite Kategorie bilden Exantheme, zu deren Ausbruch die Vaccination gewissermassen nur die Gelegenheitsursache bildet; so die hereditäre, bis zur Impfung latent gebliebene Syphilis, die differentialdiagnostisch von der acquirirten Lues ohne grosse Schwierigkeiten zu scheiden ist. Ferner Eczeme, die meist auf einer scrophulösen Diathese des Impfings beruhend durch den von der Impfung veranlassten Kunstreiz zum Ausbruch gelangen. Seltener sind hieher gehörige Prurigoartige Ausschläge.

Drittens entstehen Exantheme durch directe Infection bei Anlegung der Impfschnitte. So die Syphilis e vaccinatione, deren wenige verbürgten Fälle nicht näher besprochen werden. Das Erysipel, welches dann meist einen schweren Verlauf zeigen soll; ferner Impetigo contagiosa, die, wie im Fall von Fox, geradezu endemische Ausbreitung gewinnen kann; als post-vaccinales Exanthem wurde endlich auch Psoriasis beobachtet.

Pathologie und Therapie der Syphilis von Dr. Moriz Kaposi, k. k. a.-o. Professor der Dermatologie und Syphilis und Vorstand der Klinik und Abtheilung für Hautkranke an der Universität in Wien. Mit 11 in den Text gedruckten Holzschnitten und 2 Tafeln in Farbendruck. Stuttgart. Ferd. Enke. 1891.

Angezeigt von Prof. F. J. Pick in Prag.

Mit dem Erscheinen der zweiten Hälfte des Buches ist dasselbe seiner Vollendung zugeführt worden. Der Besorgniss, dass die lange Pause, welche zwischen dem Erscheinen beider Theile eingetreten war, eine Vereinigung beider Hälften zu einem organischen Ganzen beeinträchtigt haben könnte, begegnet der Autor mit dem Hinweise, dass jene Punkte, welche entsprechend dem seitherigen Fortschritte, eine Aenderung erheischen, vom Leser leicht selbst corrigirt und ergänzt werden können. In der That erweist sich sehr bald, dass Kaposi seinem principiellen Standpunkte als Gegner der Dualitätstheorie des Schankercontagiums treu geblieben ist und das ist wohl das Wesentliche für die ganze Darstellung und Bearbeitung des Gegenstandes in wissenschaftlicher Beziehung. Für die praktische Handlungsweise des Arztes hat die ganze Discussion der Frage über Unität und Dualität des Schankercontagiums vorerst wenig Bedeutung, für die praktische Thätigkeit des Arztes wird es aber sehr nützlich sein, wenn er eine entsprechende Dosis von Zweifel über das Localbleiben des weichen Schankers mitbringt, er und der Kranke werden dann gewiss viel weniger Enttäuschungen erleben und es ist gewiss von grossem Vortheile, wenn von einer Capacität wie Kaposi einer zu grossen Sicherheit gegenüber, der oppositionelle Standpunkt in so klarer und präciser Weise zum

Ausdruck gelangt. Indessen, das muss ganz besonders betont werden, der alte Streit über die Unität und Dualität des Schanker Contagiums ist heute ziemlich gegenstandslos geworden, er kann nur noch historischen Werth beanspruchen. Beide Parteien haben an die Bereicherung unserer Kenntnisse über Infectionskrankheiten derartige Concessionen machen müssen und gemacht, dass damit dem ursprünglichen Kampfobjecte der Boden entzogen wurde. Was in dieser Richtung noch ungelöst geblieben ist, und das ist nicht gering, das wird nicht mit den alten, sondern mit den modernsten Mitteln der Forschung nach dem Wesen der Infectionskrankheiten gelöst werden müssen. Nimmt man von diesem principiellen Standpunkte des Autors Umgang, dann stellt sich das ganze Buch als eine vorzügliche, äusserst lehrreiche Bearbeitung des Gegenstandes dar. Kaposi's Darstellung ist immer eine prägnante, originelle. Wenn Kaposi schreibt oder spricht, bringt er seine eigenen Ansichten stets zum vollen Ausdruck und es bleibt immer wichtig zu wissen, wie er über die Sache denkt. Es genügt also vollständig, wenn wir im Uebrigen das Erscheinen des Buches signalisiren, um demselben einen weiten Leserkreis zuzuführen. Die Verlagshandlung hat das Werk würdig ausgestattet.

Traitement des Maladies de la Peau avec un abrégé de la symptomatologie, du diagnostic et de l'étiologie de dermatoses. Par le Dr. L. Brocq, Medecin des hôpitaux de Paris. Deuxième édition, corrigée et augmentée. Paris, Octave Doin, 1892.

Angezeigt von Prof. F. J. Pick in Prag.

Kaum 18 Monate sind verflossen seit dem Erscheinen der ersten Auflage und schon ist es nothwendig geworden eine zweite Auflage zu veranstalten. Das umfangreiche Werk, die vor uns liegende zweite Auflage hat 894 Seiten, ist an die grosse Masse der Aerzte adressirt, es soll ein vorwiegend praktischen Zwecken dienendes Buch sein, die Therapie der Hautkrankheiten steht also in erster Linie. Aber der Autor hat es doch für nothwendig gehalten der Symptomatologie, Diagnostik und Aetiologie Rechnung zu tragen und wir wollen gleich bemerken, dass er das in vorzüglicher Weise gethan, so dass sich das Buch auch nach dieser Richtung sehr lehrreich gestaltet hat. Für deutsche Leser hat das Buch den unschätzbaren Werth, dass es ihn mit den neuesten Anschauungen unserer Pariser Collegen über die Therapie der Hautkrankheiten bekannt macht. Herr Brocq ist ein überaus fleissiger Schriftsteller. Er hat in kurzer Folge eine grosse Zahl von Arbeiten über die wichtigsten in Discussion stehenden Capitel der Dermatologie veröffentlicht, er hat sich die Erfahrungen der bedeutendsten Pariser Dermatologen Besnier, Hallopeau, Vidal etc. zunutze gemacht und beherrscht auch die ausserfranzösische Literatur. Bei seiner ausserordentlichen Productions-

fähigkeit ist ihm früher mancherlei Ueberstürzung unterlaufen, jetzt sind seine Anschauungen bedeutend abgeklärt und für diesen Klärungsvorgang, der sich gewiss noch vollkommener vollziehen wird, bietet das vorliegende Werk erfreuliche Beweise. Es ist nachgerade Mode geworden, auf jegliches System bei den Lehrbüchern der Hautkrankheiten zu verzichten und die alphabetische Anordnung einzuhalten. Auch der Verfasser hat diesen Weg gewählt. So wenig wir das sonst billigen können, für den vom Autor beabsichtigten Zweck, müssen wir es gut heissen. Wer das Buch benutzen will, muss über die Elemente der Diagnostik hinaus sein und dann wird ihm zur raschen Orientirung in der Therapie die lexikographische Anordnung willkommen sein. Den Prüfstein eines jeden derartigen Buches bildet die Bearbeitung des Eczems, in dieser Richtung hat nun der Verfasser Vortreffliches geleistet, es ist nicht nothwendig zu sagen, dass die anderen Capitel sich würdig anschliessen. Damit unser volles Lob umso eindringlicher wirke, müssen wir einen kleinen Tadel anschliessen. Er betrifft die schon oben erwähnte Ueberstürzung, die es verschuldet, dass der Autor sich über Personen und Sachen noch nicht vollständig klar ist. Er schreibt Personen Dinge zu, die ihnen nicht gebühren, und nimmt sie anderen weg, die ein Recht auf sie haben. Geradezu komisch wirkt es, wenn er z. B. die Formel für die Hebra'sche Salbe Herrn Besnier zuschreibt (Pag. 199). Das sind aber Kleinigkeiten. Wichtiger ist es schon, dass der Verfasser, offenbar aus mangelhafter Kenntniss der Originalarbeiten, einem Autor zuerst etwas imputirt, um es dann zu bekämpfen. Gerne hätten wir auch gerügt, dass der Verfasser die auf principielle Anschauungen und Versuche über das Wesen des Eczems basirte Methode der Behandlung des Eczems mit Dauerverbänden etc. gänzlich ignorirt hat, wenn es nicht den Schein erwecken könnte, dass wir pro domo sprechen. Herr Apotheker Portes hat die Receiptformeln revidirt und der Verleger Octave Doin hat das Buch sehr schön ausgestattet.

Die Blennorrhöe der Sexualorgane und ihre Complicationen. Nach dem neuesten wissenschaftlichen Standpunkte und zahlreichen eigenen Studien und Untersuchungen dargestellt von Dr. Ernest Finger, Docent an der Universität Wien. Mit 36 Holzschnitten im Text und 5 lithographischen Tafeln. Zweite, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig und Wien. Franz Deuticke. 1891.

Angezeigt von Prof. F. J. Pick in Prag.

In sehr kurzer Zeit hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, das vorliegende Werk in zweiter Auflage erscheinen zu lassen, gewiss ein schlagender Beweis für die Vortrefflichkeit desselben, zugleich wohl auch dafür, dass es einem Bedürfnisse nach einer umfassenden Bearbeitung des Gegenstandes nachgekommen ist. Wir haben das

Werk bald nach dem Erscheinen der ersten Auflage in diesem Archiv 1888, S. 486 ausführlich besprochen und freuen uns sehr, constatiren zu können, dass die neue Auflage das Gute der ersten Auflage reichlich vermehrt und einige Schwächen derselben beseitigt hat. So ist, wie der Verfasser in der Vorrede selbst ganz richtig hervorhebt, manches früher zu kurz gehaltene Capitel erweitert und ergänzt worden, während an anderen Stellen Wiederholungen vermieden und manche Breite in der Diction beseitigt wurde. Die Verlagshandlung hat dem Buche wieder eine vorzügliche Ausstattung zutheil werden lassen.

A Practical Treatise on Diseases of the Skin by Henry G. Piffard, A. M., M. D. Clinical Professor of Dermatology, University of the city of New York; Surgeon in charge of the New York dispensary for diseases of the Skin; consulting Dermatologist of the Board of Health, etc. etc. Assisted by Robert M. Fuller, M. D. With fifty full page original plates and thirty-three illustrations in the Text. New York, D. Appleton and Co. 1891.

Angezeigt von Prof. F. J. Pick in Prag.

Die Absicht des Verfassers war, den Gegenstand in der praktischsten Weise und mit möglichst wenigen Worten abzuhandeln. Zu diesem Zwecke wollte er jegliche theoretische und controverse Auseinandersetzung, die mehr den Spezialisten als den Praktiker interessirt, vermeiden. Er nimmt Umgang von allen pathologisch histologischen Angaben, weil er unsere Kenntnisse nach dieser Seite noch ganz unentwickelt findet, widmet dagegen der Psorospermose grosse Aufmerksamkeit in der Erwartung, dass wenn sich die Befunde bewahrheiten werden, wir einer Revolution in der theoretischen Dermatologie nahe stehen, deren praktische Folgen gar nicht voranzusehen seien. Seinen Zweck sucht der Verfasser ganz besonders durch die bildliche Darstellung zu erreichen. Und in der That, er bietet auf 50 Tafeln das Ausgezeichneteste, was in dieser Richtung bisher geboten wurde. Die Photographien wurden bei künstlichem Lichte aufgenommen, das der Autor für diese Zwecke dem Sonnenlichte vorzieht. Angesichts dieser vortrefflichen Bilder, der grossartigen Ausstattung des Buches, der concisen, den eminenten Praktiker documentirenden textlichen Darlegung und Erläuterung des Gegenstandes beschleicht uns fast ein Gefühl von Wehmuth, wenn wir bekennen müssen, dass trotz aller dieser Vorzüge der Effect der angewandten Arbeit dem Zwecke doch nicht so vollkommen entspricht. Das ist nicht die Schuld des Verfassers, das liegt doch nur in der Unzulänglichkeit der Photographie, welche selbst in so vollendeter Ausführung, wie in dem vorliegenden Buche, das nicht leisten kann, was man anstrebt. Was aber in dieser Richtung geleistet werden kann, das hat Herr Piffard in vollendeter Weise

auch wirklich geleistet, er hätte das Motto des Buches variiren dürfen und sagen: „*Schreibe ich den Hochgelehrten diss Büchlin*“, denn diesen mehr als den Schülern bietet dasselbe gewiss den grössten Genuss.

W. Gajkiewicz: Syphilis du système nerveux. J. B. Baillière et fils. Paris 1892. 8^o pag. 210.

Angezeigt von Dr. Friedel Pick in Prag.

Die vorliegende Monographie erörtert an der Hand einer grossen Zahl (53) von Fällen aus des Verfassers Abtheilung im Warschauer Spital die verschiedenen klinischen Bilder und Localisationen der syphilitischen Affectionen des Nervensystems. Voraus geht eine auf gründlicher Kenntniss der Literatur — auch der deutschen — basirende allgemeine Darstellung der pathologisch-anatomischen Befunde, und — im Hinblick auf die grosse klinische Bedeutung der syphilitischen Arterienerkrankung — eine Uebersicht über die Circulationsverhältnisse der einzelnen Gehirntheile. Dann folgt eine ausführliche Beschreibung der Affectionen der einzelnen Gehirnabschnitte, immer im Zusammenhange mit eigenen Beobachtungen und den sich aus dem jetzigen Stande unserer Kenntnisse über Gehirnlocalisation darbietenden diagnostischen Merkmalen. Bei der syphilitischen Hemiplegie hebt G. als constanten Befund Pupillenerweiterung hervor, jedoch beinahe öfter auf der ungelähmten als auf der gelähmten Seite. Bei der Darstellung des Faserverlaufes im Pons fällt auf, dass G. die bis zu den Vierhügeln zu verfolgende gewöhnlich als absteigend bezeichnete Trigemiuswurzel zu den sensiblen Quintustheilen rechnet. Bezüglich des Verhältnisses der Syphilis zur Tabes gibt er an, in 90% seiner Tabesfälle Syphilis in der Anamnese gefunden zu haben, weist jedoch auf die Seltenheit der Tabes bei Frauen hin und bei Juden, obwohl doch bei beiden die Syphilis nicht selten sei. In Bezug auf die specifische Natur der von G. mehrfach erwähnten Ependymitis syphilitica wäre bei dem Mangel genauerer einschlägiger pathologisch-anatomischer Befunde wohl eine gewisse Zurückhaltung geboten. Den Schluss bilden kurze Bemerkungen über Prognose und Therapie der Nervensyphilis. Einen Hauptvorzug des Buches bildet, abgesehen von den zahlreichen Krankengeschichten, der Umstand, dass jedem Abschnitte eine klare Darstellung der wichtigsten Details in Bezug auf den Aufbau und Faserverlauf im centralen Nervensysteme auf Grund der neuesten Untersuchungen beigegeben ist, wodurch auch dem diesem Gebiete ferner Stehenden das Verständniss der verschiedenen Symptome bedeutend erleichtert wird.

Die Verlagshandlung von J. B. Baillière et fils hat das Buch sehr hübsch ausgestattet.

Neue Arzneimittel, deren Darstellung, Eigenschaften, Anwendung etc.
von Dr. W. A. Sedlitzky. Salzburg, Herm. Kerber.

Das handliche Büchlein ist aus der Praxis hervorgegangen. Es stellt sich die Aufgabe in gedrängter, präciser Fassung die Eigenschaften, Verwendung und Dosirung der neuen Heilmittel zu geben. Neue Erscheinungen sollen in halbjährig zur Ausgabe gelangenden Nachträgen Aufnahme finden. F. J. Pick.

Formulare zur Führung von Syphilis-Krankengeschichten nach Dr. A. Blaschko. Hamburg, Gebrüder Lüdeking.

Herr Blaschko bietet den praktischen Aerzten, welche über ihre Kranken genauere Aufzeichnungen führen wollen, was gewiss im Interesse der oft angeregten Sammelforschung über Pathologie und Therapie der Syphilis sehr nützlich wäre, die vorliegenden, sehr entsprechenden Formulare zu einem verhältnissmässig billigen Preise. Für Kliniken und Krankenhäuser sind dieselben nicht ausreichend. F. J. Pick.

V a r i a.

65. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte in Nürnberg vom 12. bis 16. September.

Auf Anregung der Geschäftsführer der 65. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte haben wir die Vorbereitungen für die Verhandlungen der Abtheilung

Nr. 22 Dermatologie und Syphilis

übernommen und beehren uns hiemit, die Herren Vertreter des Faches zur Theilnahme an den Sitzungen ganz ergebenst einzuladen.

Wir bitten, Vorträge und Demonstrationen frühzeitig — vor Ende Mai — bei dem unterzeichneten Einführenden anmelden zu wollen, da die allgemeinen Einladungen, welche Anfang Juli versendet werden, bereits eine vorläufige Uebersicht der Abtheilungssitzungen bringen sollen.

Der Einführende:

Dr. Beckh,
Krankenhaus-Oberarzt,
Maxplatz 28.

Der Schriftführer:

Dr. Epstein,
Specialist für Hautkrankheiten,
Adlerstrasse 34.

Lepra-Asyl. In Folge eines am 4. März a. c. am VI. Aerzte-tage der Landärzte des Petersburger Gouvernements von Prof. O. Petersen gehaltenen Vortrages über Lepra und deren Bekämpfung, sprach sich die Section für Epidemiologie einstimmig für die Nothwendigkeit der Gründung eines Lepra-Asyls für das Petersburger Gouvernment aus. Dieser Beschluss wurde am 10. März von der allgemeinen Versammlung mit dem Zusatze be-